

Kooperationsprojekt Bergwaldprojekt - Optimapharma

Waldumbau in Unterfranken



Teilnehmer lauschen den Erklärungen der Förster zum Pflanzen...



...und schwingen dann die Wiedehopfhauen für die Pflanzlöcher.

Mit 9,6 Grad Celsius war das Jahr 2017 um 1,4 Grad wärmer als der Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990. Damit gehört auch 2017 zu den acht wärmsten Jahren seit Beginn regelmäßiger Temperaturmessungen 1881.

Durch die Zunahme von Extremwetterereignissen wie Trockenheit, Orkanen und Starkregen werden unsere Waldökosysteme immer stärker belastet. Die Wälder werden durch die Auswirkungen des Klimawandels erheblich belastet. Nicht nur standortsfremde Nadelbaumarten wie Fichte oder Kiefer, die vor allem die mit der Erwärmung einhergehende Trockenheit belastet sind, sondern auch bisher stabile Laubhölzer wie die Esche sind betroffen. Ein europaweit auftretendes Pilzpathogen, das durch steigende Durchschnittstemperaturen gefördert wird, führt zum flächigen Absterben, dieser vor allem für Au- und Schluchtwälder wichtigen Baumart.

Darum hat der ökologische Umbau der standortsfremden labilen Forsten eine enorme Bedeutung, um die wichtigen ökosystemaren Leistungen der Wälder für uns Menschen zu erhalten.

Im Weinbauklima Unterfrankens zeigen sich die Sekundärschäden durch anhaltende Trockenheit an standortsfremden Fichten, Lärchen und Kiefern sehr schnell. Feinwurzeln sterben ab, die Wasserversorgung der Bäume verschlechtert sich und pathogene Insekten wie Borken-, Bast und Prachtkäfer bringen die Bäume zum Absterben. So auch im Kommunalwald der Stadt Röttingen bei Würzburg. Ein 90 Jahre alter Nadelmischbestand aus Wald- und Schwarzkiefer löst sich nach Trockenschäden und dem Befall des Großen Waldgärtners (Kiefernborkekäfer) zunehmend auf.

Freiwilligeneinsatz des Bergwaldprojekts

Das Bergwaldprojekt e.V. konnte in Zusammenarbeit mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Würzburg und durch die großzügige Unterstützung von Optimapharma Pflanzungen mit standortheimischen Baumarten zum Waldumbau realisieren. Standortheimische Laubhölzer wie z.B. die Traubeneiche und seltene Edellaubhölzer wie Elsbeere und Speierling sind trockenheitsresistenter als standortsfremdes Nadelholz. Sie reichern die Bestände ökologisch an. Allein die Eiche bietet über 300 Insektenarten Lebensraum und Nahrung. Darüber hinaus speichern diese künftigen Laubwälder viel Wasser im Humus und liefern in Zukunft sehr wertvolles Holz. Bei dem Freiwilligeneinsatz mit 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden Mitte November im Revier Röttingen/Unterfranken 5000 Traubeneichen, seltene Elsbeeren (*Sorbus torminalis*), Speierlinge (*Sorbus domestica*), Mehlbeeren (*Sorbus aria*) und Sommerlinden (*Tilia platyphyllos*) gepflanzt und somit ein wichtiger Beitrag für den ökologischen Waldumbau und die Stabilisierung der Waldökosysteme geleistet. Ein Gerüst aus verbliebenen Altbäumen von Kiefer und Schwarzkiefer schützt den darunter gepflanzten Jungwald vor Frost und starker Hitze und sorgt außerdem dafür, dass die Laubhölzer zu feinastigen und wertvollen Stämmen erwachsen. Um die jungen Bäume vor Wildverbiss, vor allem durch Rehwild, zu schützen, wurde die Fläche im Vorfeld gezäunt.

Durch die großzügige Unterstützung der Firma Optima Pharmazeutische GmbH konnte so über ein Hektar Wald stabiler und klimaresilienter Laubwald entstehen.



Frohes Pflanzen von standortheimischen Bäumen mit 70 Teilnehmern.



*Stadtwald Röttingen, Waldort: II 3 Eulenberg
Waldumbau der sich auflösenden Kiefernbestockung mit heimischen, standortgemäßen, klimatoleranten Laubböhlzern.*

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimerstr. 1b | 97080 Würzburg | Telefon 0931 - 452 62 61 | info@bergwaldprojekt.de | www.bergwaldprojekt.de